

klärung geboten. In den Fußnoten findet man kürzere Erläuterungen zu schwerer verständlichen Textstellen. Die kurzen Erklärungen zu den einzelnen Psalmen samt dem Text in einem einzigen, handlichen Band erleichtern ohne Zweifel den Zugang zu dieser Literatur. Schwierig bleibt jedoch immer die Bestimmung der Zielgruppe, an die sich ein solches Buch wendet. Daher ist es auch kaum möglich zu sagen, ob diese Erklärungen „gut“ sind oder nicht; von einem Fachmann gegeben vermeiden sie es jedenfalls, unrichtige Informationen oder bloß allgemeine Anmutungen zu bieten.

Was die sprachliche Seite betrifft, so scheint dem Rezensenten in manchen Fällen die Übertragung sehr gut gelungen (z. B. Ps 15; Ps 54). Andererseits gibt es auch viele Beispiele für das Gegenteil.

Ob der Ausdruck „Heillose“ (Ps 1,1) der Sprache unserer Zeit entstammt? Wer sagt heute schon „Ich will dem Herrn singen“ (Ps 13,6)? Ob „Geschrei“ (Ps 22,2) besser und richtiger ist als der Ausdruck „Rufen“? Sagt man nicht eher „er verspottet mich“ oder „er verhöhnt mich“ als „er höhnt mir nach“ (so Ps 22,8)?

Sachlich problematische Wiedergaben sind etwa folgende: „Der Weg der Frevler *verliert* sich“ statt „führt ins Verderben“. Der Gedankengang, der in Ps 13,4 (daß ich nicht in den Tod hinüberdämmere) von den Übersetzern ausgedrückt wird, ist zwar anregend, steht aber nicht im Psalm. Warum die „Angeber“ (Ps 123,4) ausgerechnet „feist“ und nicht „dreist“ sind (das hebr. Wort *schaanan* spricht für letzteres) ist schwer einzusehen. Recht gut scheint aber die Wiedergabe von Ps 51,7 gelungen, wo es heißt „Als mich die Mutter empfing war schon alles verfahren“. Damit ist vielleicht ein adäquater Ausdruck für das gefunden, was manche Theologen „Sündenverflochtenheit“ nennen.

In den Erklärungen tritt die christologische Deutung der Psalmen zurück, doch scheint sie an einigen Punkten (z. B. Ps 22; Ps 24; Ps 110) auf. Hier wäre wohl ein ausdrücklicher Hinweis auf die im Neuen Testament erfolgte Uminterpretation atl. Texte, die in der späteren christlichen Tradition

ihre Fortsetzung findet, nützlich gewesen. Dadurch hätte man aber auch das jüdische Verständnis der Psalmen (Raschi etwa deutet Ps 22 auf den leidgeprüften David) organischer darbieten können. In diesem Zusammenhang wäre es auch günstiger, nicht vom „Spätjudentum“ zu sprechen (so z. B. in den Einleitungen zu Ps 34, 49, 73, 110, 145, 146), sondern von der „nachexilischen Gemeinde“ (zu Ps 150).

Die Autoren haben interessierten Lesern eine praktische Hilfe in die Hand gegeben. Daß das Programm, wie es der Titel angibt, nicht erfüllt wurde, weil es kaum erfüllbar ist, wissen die Autoren wohl selber am besten und werden daher die kritische Anfrage des Rezensenten nicht als eine Abwertung ihrer Mühe verstehen.

Ferdinand Dexinger, Wien

Eine Pastoral der Bekehrung

Paul Michael Zulehner, Heirat — Geburt — Tod. Eine Pastoral zu den Lebenswenden, Verlag Herder, Wien—Freiburg—Basel 1976, 280 Seiten.

Wohl die Hälfte aller Katholiken kommt zeit ihres Erwachsenenlebens nur sporadisch in direkten Kontakt mit der Kirche: bei Hochzeiten, bei Taufen, bei Erstkommunionfeiern, weniger bei Firmungen, bei Begräbnissen — sei es, daß die Feiern sie selber, sei es, daß sie Verwandte und Bekannte betreffen. Nachdem die Praktische Theologie sich lange Zeit primär mit der Vitalisierung des Gemeindegemeins — Substrukturierung der Pfarrei durch Gruppenarbeit, Reform des Gemeindegottesdienstes, Belebung des diakonisch-politischen Engagements und der Erwachsenenbildung — beschäftigt hatte¹, entwickelte sich in den letzten Jahren ein zweiter Interessenschwerpunkt eben jene Vollzüge betreffend, an denen sowohl regelmäßig am kirchlichen Leben teilnehmende wie auch diesem fernstehende Christen partizipieren. Während die Religionspädagogik sich primär mit jenen Feiern befaßt, in deren Mittelpunkt Kinder und Jugendliche stehen, konzentriert sich die Praktische Theo-

¹ Vgl. den Leitartikel „Von der Pfarrei zur Gemeinde“, in: *Diakonia* 4 (1973) 217—223.

logie auf die kirchlichen Handlungen, in deren Mittelpunkt Erwachsene stehen: Trauung, Taufe und Begräbnis.

Der Titel des vorzustellenden Buches formuliert freilich in charakteristischer Weise anders: „Heirat — Geburt — Tod. Eine Pastoral zu den Lebenswenden“ und zeigt so bereits, daß es nicht um eine Fortsetzung der klassischen Pastoralliturgik, also um Handlungsanweisungen für die Sakramentspendung geht. Soweit sich die Arbeit um Handlungsanweisungen bemüht, erweitert sie das Themenfeld beträchtlich: nicht nur die Spendung des Ritus selber, sondern auch das weite Umfeld an seelsorgerlich-beratenden und erwachsenenbildnerischen Maßnahmen steht zur Debatte. Der Autor zieht damit die Konsequenz aus dem Befund, daß der Ritus selber eher bestätigend-beruhigende Wirkungen habe. Insofern die christliche „Be-deutung“ menschlichen Lebens sich aber in der Dialektik von Bestätigung und Provokation zu einem Neuen Bund mit Gott und den Mitmenschen vollzieht, bedarf eine Pastoral der Lebenswenden auch des orientierend-kritischen Gesprächs. — Handlungsanweisungen bilden freilich nur den letzten (dritten) Schritt in der Problementfaltung. Im Mittelpunkt einer praktisch-theologischen Theorie kann nicht der Spender, der Minister, sondern müssen die Adressaten stehen. Die Darstellung beginnt daher jeweils mit einer ausführlichen Analyse von deren Situation, des Weges zweier Partner hin zur Ehe, der Veränderungen in der Ehe, die sich bei der Geburt eines Kindes ergeben, der Erfahrungen angesichts des Verlustes einer entscheidenden Bezugsperson durch den Tod. Sie schildert die dabei auftretenden Aufgaben, Hoffnungen und Ängste — auch in ihrer religiösen Tiefe — und die daraus resultierenden Erwartungen an die Kirche. — In einem zweiten Schritt werden dann die Deutungen, mit denen die Betroffenen ihre Situation verstehen, kritisch verglichen, mit den Deutungen, die sich in der Geschichte des Christentums ergeben haben. Für den Autor ist klar, daß die neuesten Erklärungen der Amtskirche nicht einfach letzte Norm sein können, sondern daß auch sie wiederum

daraufhin kritisch geprüft werden müssen, ob und inwiefern sie dem Geist Jesu Christi entsprechen.

Das reiche Material, das in dem Dreischritt Analyse — Kritik — Handlungsanweisung für die drei Felder Heirat — Geburt — Tod geboten wird, kann hier nicht referiert werden. Das Buch bietet eine großenteils gelungene Zusammenfassung des bisher erarbeiteten weit verstreuten Materials; gesellschaftskritische Einwendungen kommen allerdings zu kurz.

Zum Leitmotiv des Buches, die Pastoral der Lebenswenden müsse eine Pastoral der Bekehrung, der Kontrasozialisation sein (29), kann der Rezensent sich allerdings nicht bekennen.

Befragenswert erscheint bereits der Versuch einer historischen Fundierung der These durch die Behauptung, die volle Kirchlichkeit der Menschen sei früher besser gesichert und deshalb in der Pastoral voraussetzbar gewesen (28). Um nur einen dafür im Buch genannten Beleg herauszugreifen: In den weltanschaulich einheitlichen Gesellschaften des Mittelalters sei durch allgemein-verbindliche Riten „den Neugeborenen ein fester Platz in der Familie und damit in der Gesellschaft verliehen“ worden (156). Diesem Befund widerspricht z. B. Philippe Ariès mit seinem Hinweis auf den geduldeten Kindesmord, der sich bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts (als Unfall getarnt) hartnäckig gehalten hat².

Um in die Gegenwart zurückzukehren: Wohl kaum zu Unrecht vermutet der Autor bei den Auswahlchristen starke Züge einer Bedürfnisreligiosität (253—257); aber: ob dies bei den Intensiv-Katholiken so anders ist? Ist die Umkehr nicht dauernde Aufgabe für alle Katholiken? Umgekehrt: Muß nicht der allgemein hohe Sinn für christliche Werte, etwa für eheliche Treue (77 f, 86), überraschen; berechtigen dann z. B. Meinungsunterschiede bezüglich Geburtenregelung und Ehescheidung, über die bekanntlich auch entschiedene Katholiken nicht einer Meinung sind, zum Verdacht: „Nichtglaube“ (145)? Entspräche es nicht

² Vgl. Ph. Ariès, Geschichte der Kindheit, München—Wien 1975, 54.

eher unserem Wissensstand, es beim Terminus „Auswahlchristen“ für alle zu belassen oder auf diesen Ausdruck zu verzichten? Schließlich: Warum dann nicht guten Gewissens mit ihnen in einer Kirche zusammenleben und das Urteil Gott überlassen?

Sorge um mehr Christlichkeit auch der Auswahlchristen — oder Bekehrung von Nichtglaubenden? Pastoral der Lebenswenden: sinnvoll, auch wenn sie nur zu zeitlich begrenzten Kontakten führt — oder nur dann, wenn sie zu intensiverer Gemeindebindung führt? Man mag es sich bei der in jedem Fall lohnenden Lektüre des Buches überlegen.

Wilhelm Möhler, Tübingen

Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

- Bitter Gottfried**, Erlösung. Die religionspädagogische Realisierung eines zentralen theologischen Themas, Kösel-Verlag, München 1976.
- Bitter Gottfried** — **Miller Gabriele** (Hrsg.), Konturen heutiger Theologie. Werkstattberichte, Kösel-Verlag, München 1976.
- Dantine Wilhelm**, Hoffen — Handeln — Leiden. Christliche Lebensperspektiven, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976.
- Katholische Sozialethische Arbeitsstelle e. V. (Hrsg.), Fastenerziehung 1977: Leben als Antwort, Hoheneck-Verlag, Hamm 1977.
- Fellinger K.** (Hrsg.), Altenhilfe — ein kooperatives Problem. Symposium des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Altersforschung, 5.—7. Dezember 1974, Verlag Brüder Hollinek, Wien 1975.
- Bachl Gottfried** — **Schink Helmut** (Hrsg.), Gott in der Literatur. Linzer Philosophisch-Theologische Reihe, Band 6, Oberösterreichischer Landesverlag, Linz 1976.
- Grosche Gerhard**, Über sich selbst hinaus, Kyrios-Verlag, Meitingen-Freising 1976.
- Haus der Begegnung e. V., Massen, Macht und Medien, Reihe: Kirche in Not, Band XXIV, Königstein im Taunus, o. J.
- Heine Susanne**, Biblische Fachdidaktik. Neues Testament, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1976.
- Hödl Ludwig** — **Kaufmann Gisbert** — **Ruppert Lothar** — **Schaeffler Richard** — **Schneider Gerhard**, Das Heil und die Utopien. Eine Orientierungshilfe für die Praxis, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1977.
- Huber Max**, Taufgespräche. Ausgeführte Modelle, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1976.
- Jäger Alois** — **Pakesch Erich**, Wenn die Kinder erwachsen sind. Die Ehe in der nachfamilialen Phase, Tyrolia-Verlag, Innsbruck — Wien — München 1977.
- Kampmann Theoderich**, Die Wahrheit tun in Liebe, Kyrios-Verlag, Meitingen — Freising 1976.
- Karwoche und Ostern. Auszug aus der authentischen Ausgabe des Meßbuchs für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Handausgabe für alle an der Vorbereitung der Karwochenfeiern und der Osterfeier Beteiligten. Benziger Verlag, Einsiedeln — Köln, Verlag Herder, Freiburg — Basel, Verlag Friedrich

Pustet, Regensburg, Verlag Herder, Wien, Verlag St. Peter, Salzburg, Veritas, Linz 1977.

Katholische Sozialakademie Österreichs (Hrsg.), Heraus aus der Krise — wohin? Eine Anfrage betreffend unser Wirtschaftssystem mit Stellungnahmen von Parteien und Verbänden, Europaverlag, Wien 1977.

Krüppel Maria Karin, Weihnachten mit Kindern vorbereiten. Anregungen und praktische Tips, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1976.

László Stefan, (Hrsg.) Priesterliche Spiritualität heute. Mit Beiträgen von Karlheinz Frankl, Heinrich Jürgens, Gilbert Niggli, Karl Rahner, Paul M. Zulehner, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1977.

Lenz Hermann, wahn-sinn. Das Irrationale im Wahngeschehen, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1976.

Peter Meinhold, Außenseiter in den Kirchen. Was wollen die modernen Erneuerungsbewegungen? Ein Bericht über Organisation und Zielsetzung, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1977.

Schnitzler Theodor, Kirchenjahr und Brauchtum neu entdeckt. In Stichworten, Übersichten und Bildern, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1977.

Scholz Franz, Wege, Umwege und Auswege der Moraltheologie. Ein Plädoyer für begründete Ausnahmen, Don Bosco Verlag, München 1976.

Schrettle Anton, Thema Befreiung — Erlösung, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1976.

Thalmann Richard, Sieben Mess-Meditationen, Verlag des Gallus-Instituts, St. Gallen, Schweiz 1977.

Welte Paul H., Die Heilsbedürftigkeit des Menschen. Anthropologische Vorklagen zur Soteriologie, Freiburger Theologische Studien, Band 105, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1976.

Wem glauben? ORF-Studienprogramm, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1976.

Wetter Annegret, Hoffnung — Aufbruch zum Leben. Materialsammlung und Arbeitsanregungen zum Jahresthema der kfd 76/78, Klens-Verlag, Düsseldorf 1976.

Mitarbeiter dieses Heftes

Heinz Schuster ist Professor für Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule des Saarlandes.

Gottfried Bachl ist Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz.

Rolf Zerfuß ist Professor für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg.

Andreas Szennay ist Erzbischof von Pannonhalma, Professor für Fundamentaltheologie an der Theologischen Akademie Budapest und Chefredakteur der Zeitschrift „Teologia“.

Tony Dhanis ist Generalassistent der Katholischen Arbeiterbewegung Belgiens/wallonischer Teil; er war Initiator und bisher Hauptverantwortlicher für die Europatreffen der Priesteräte.

Hans Schinner ist Pfarrer und Dechant in Wien-Breitensee.

Cornelius Koch ist Kaplan in Basel und Kulturbeirat der Europäischen Kooperative Longo Mai.

J. B. Libanio, Jesuit, ist Professor der Systematischen Theologie an der Päpstlichen katholischen Universität in Rio de Janeiro.

Ferdinand Kerstiens ist Pfarrer in Marl/BRD.

Raban Tilmann ist Pfarrer in Frankfurt/Main.

Josef Müller ist Professor für Religionspädagogik und Kerygmantik an der Universität Wien.

Ignaz Reisenbichler ist Assistent am Institut für Religionspädagogik und Kerygmantik an der Universität Wien.